



Zentrum für
zeitgenössisches Theater
und Performance

Darstellendes Spiel
Woyzeck Inszenierung am 27.01.2016
Jahrgang 2015/2016

Woyzeck bejahren: szenische Experimente mit einem Fragment.

Am 27.1.2016 präsentierten die Studierenden der 1. Jahrgangs Darstellendes Spiel ihr Studienprojekt.

Die Module 5 und 6 bilden das konsequente Rückgrat des Zertifikatsstudiengangs. Während das zweite Studienjahr schon ganz im Zeichen eines eigenen Projekts mit Kindern oder Jugendlichen steht (4. FS), das im 3. FS konzeptuell vorbereitet wird, steht im Zentrum des ersten Jahres die Erfahrung, selbst szenisch zu arbeiten.



Voraussetzung jeder theaterpädagogischen Arbeit ist ein spezifisches Wissen, welches theoretische, historische und kulturelle Dimensionen des Phänomens Theater umfasst, ein körperliches Wissen von der Arbeit mit Stimme, Raum, Bewegung und Material, dem dramaturgisch-organisatorischen Orchestreren von Probenprozessen sowie natürlich allem voran den komplexen Verbindungen von Bildung und Theater – oder anders formuliert: der Pädagogik, die durch eine Inszenierung nicht nur bebildert wird, sondern die sich ge-

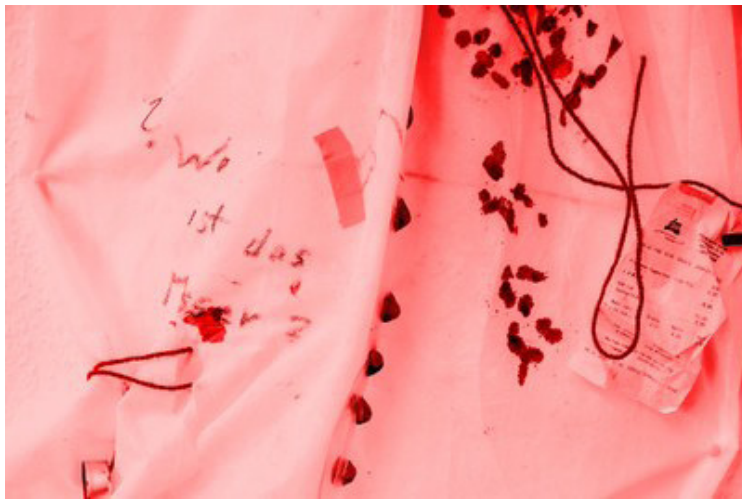
nuin in je unterschiedlichen Arbeitsformen und Darstellungspolitiken jeweils als solche ausdrückt und erfahren (von Zuschauer*innen, aber auch Darsteller*innen) wird.

Aus diesem Grund kann ein solches Wissen auch nicht einfach theoretisch übermittelt werden, sondern verlangt theoretische wie praktische Erfahrungsräume, in denen es sich entfalten kann.

„Ich muss immer wieder neu anfangen und lernen, Dinge und Ideen zu verwenden.“

Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit war das dramatische Fragment *Woyzeck* von Georg Büchner, das nur in vier Entwurfshandschriften vorliegt. Ein Text, der sich sowohl formal als auch inhaltlich einem psychologischen oder geschlossenen dramaturgischen Zugriff als widerständig erweist. So konnten wir diesen Text als Ausgangspunkt grundständiger Fragen begreifen, die den Zusammenhang von Theater und Bildungsprozessen betreffen: Die von den Studierenden als Arbeitshypothese gewählte Frage „Bin ich ein Mensch?“ (Marie, H 4,4) nämlich kann nicht einfach gestellt oder beantwortet werden, bedenkt man nicht sogleich das Theater und seine szenischen Mittel, mit denen es Menschen im Zuschauerraum wie auf einer Bühne *bildet* oder *bilden soll*. Wie also szenische Arbeit nicht als abschließende Antwort begreifen, sondern als Eröffnung und Exposition genau dieser Fragestellung(en)?





„Ich habe das Bedürfnis, die Inhalte der Gespräche in die Praxis umzuformen.“

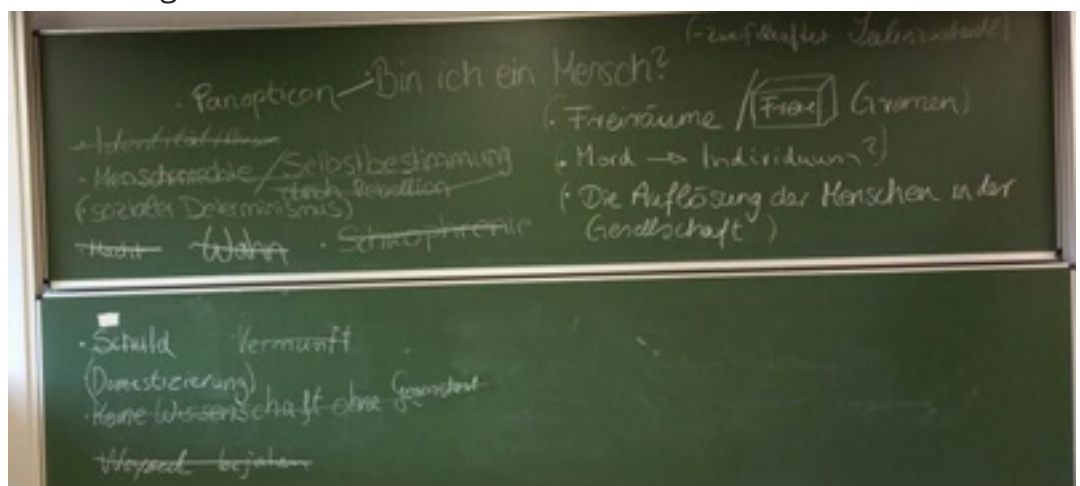
Bezeichnend für das Werk *Woyzeck* Arbeitsthesen ist die Auflösung der Individuen bedingt durch die Macht der Institutionen.

Die Arbeit an und mit dem *Woyzeck* stand vor allem unter der Prämisse, Experimente mit szenischen Mitteln zu unternehmen und ihre Erfahrungsräume wie Wirkungs-

ästhetik zu befragen. In Anlehnung an die Brecht'schen Lehrstücke, die vor allem ihre Spieler*innen *bilden* sollen, sollte der „Wert“ des gemeinsamen Arbeitsprozesses sich nie in einer Präsentation erschöpfen. Voraussetzung eines solchen Bildungsprozesses war die *gemeinsame* Ermittlung: d. h. die Seminarleitung fungierte nicht im Stile einer Regisseurin, es gab im Vorfeld keine Rollenverteilung, keine Entscheidungen über Szenographie, Dramaturgie oder Kostüm. Lebendig wurde *Woyzeck* bejahren über die beständigen Fragen, Versuche, Diskussionen und temporären Entscheidungen von 18 Studierenden. Auch wenn diesem Prozess nun in einer geschlossenen Aufführung gegipfelt ist, lässt er sich nicht auf diese Präsentation reduzieren. Aus diesem Grund versammeln wir auf dieser Seite einige Materialien, die Zeugnis von dem polyphonen Arbeitsprozess ablegen.

„Was wollte uns der Autor damit sagen?“ Dass diese Frage ein Trugschluss ist brauche ich hier nicht weiter zu erläutern.

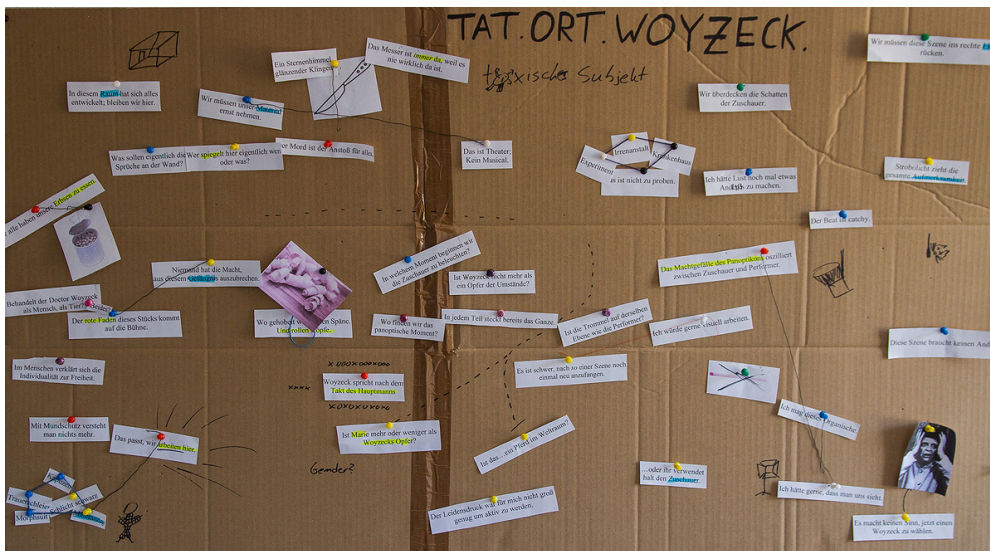
„Während zwei Performer die Namen der Personen eher monoton aussprechen, bringt ein Performer eine Melodie mit rein, indem er die Namen in unterschiedlichen Tonhöhen singt. Zudem wird das Personenverzeichnis von einer Performerin rückwärts aufgesagt.“



„Demnach handelt es sich bei dieser Art der Performance insgesamt um ein Zuschauerexperiment, bei dem die Zuschauer nicht nur Rezipienten sind, sondern auch zum Akteur werden.“

„Frauenfiguren sind immer auch Spiegelfiguren“

„Die Inszenierung hat einen provozierenden Charakter, da sie die Grenze zwischen Performern und Zuschauern auflöst. Die Beobachtung und das darauf folgende „Experiment“ lassen jeden Zuschauer zum Kernobjekt der Szene werden.“



„Die Gruppe hat sich dafür entschieden, sich nicht klassisch kostümieren zu wollen, weil dadurch verhindert werden soll, dass bei den Zuschauern Assoziationen, wie beispielsweise ‚Das ist Woyzeck!‘ oder ‚Das ist die Polizei!‘ hervorgerufen werden.“

„Man lernt neu, aufeinander Rücksicht zu nehmen.“

„Die Entscheidung, dass die Zuschauer auf Hockern sitzen und nicht auf Stühlen, ist von großer Bedeutung, denn somit soll verhindert werden, dass die Blicke der Zuschauer in eine Richtung gelenkt werden.“

„Mit dem Woyzeck ist man nie fertig, denn es treten immer wieder neue Fragen auf, daher ist es auch nicht die Intention der Aufführung gewesen, Antworten zu finden, sondern Setzungen zu treffen.“

„Durch Ausprobieren kommt die Inszenierung voran.“

„Die Auflösung des klassischen Verständnisses von Theater bringt mich nicht nur in meiner Wahrnehmung von Theater, sondern auch von Kunst allgemein, sehr weit.“



Woyzeck Inszenierung 15/16
**Alles kann nämlich nicht gezeigt werden,
 es kann nur eine Perspektive auf das Stück
 präsentiert werden.**